

Parodontologie: Quo vadis?

Die Neue Arbeitsgruppe Parodontologie e.V. (NAGP) ist eine gemeinnützige Interessenvertretung für parodontologisch interessierte Zahnärztinnen und Zahnärzte mit Sitz in Bonn. Wir sprachen mit dem 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Jamal M. Stein, zu den Begebenheiten und Herausforderungen der Parodontologie im Jahr 2024.

Marlene Hartinger

Herr Prof. Stein, in den letzten Jahren sind diverse Leit- und Richtlinien zur Behandlung der Parodontitis auf den Weg gebracht worden. Welche Vorteile sehen Sie hierbei für die Praxis und welche Besonderheiten in der praktischen Umsetzung könnten von Bedeutung sein?

In der Tat wurden durch die Europäische Gesellschaft für Parodontologie (EFP) nach Einführung der aktuellen Klassifikation der parodontalen und periimplantären Erkrankungen und Zustände (im Jahr 2018) verschiedene S3-Leitlinien zur Therapie der Parodontitis Stadium I-III, der Parodontitis Stadium IV sowie – erst im letzten Jahr – zur Prävention und Therapie periimplantärer Erkrankungen veröffentlicht. Die Inhalte geben eine Orientierung darüber, welche Maßnahmen entsprechend der aktuellen Evidenzlage mit unterschiedlicher Stärke empfohlen oder nicht empfohlen werden. Das bietet zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen eine wertvolle Entscheidungshilfe in der täglichen Behandlung von Patienten mit Parodontitis und periimplantären Erkrankungen. So gilt – um ein Beispiel zu nennen – eine subgingivale Instrumentierung bei Patienten mit Parodontitis im Rahmen der 2. Stufe der Therapie als starke Empfehlung, während die routinemäßige Anwendung systemischer Antibiotika (mit starker Ablehnung) nicht empfohlen wird. Gleichzeitig zeigen jedoch die Leitlinien für die Beantwortung bestimmter Fragestellungen Grenzen auf, was die Notwendigkeit individualisierter Therapiepläne betont. So ist beispielsweise die Therapieempfehlung für Zähne mit einem interdentalen Furkationsgrad II an oberen Molaren nach aktuellem Stand der Evidenzlage nicht auf einen einzigen Weg limitiert. Die sogenannten offenen Empfehlungen erlauben verschiedene Maßnahmen (beim genannten Beispiel wären dies nichtchirurgische, resektive oder regenerative Furkationstherapien). Da diese Leitlinien turnusgemäß aktualisiert werden, könnten sich in Zukunft einige Empfehlungen aufgrund neuer hochwertiger Studien ändern. So könnten beispielsweise einige offene Empfehlungen zugunsten konkreterer Aussagen geändert werden.

Die Neue Arbeitsgruppe Parodontologie e.V.

... wurde 1992 in Münster in Westfalen gegründet. Damals bestand in den Praxen und Kliniken der Wunsch, die fachgesellschaftliche Vertretung der Parodontologie durch eine neue, insbesondere praxisnah ausgerichtete wissenschaftliche Arbeitsgruppe zu erweitern. In Anlehnung an die „Neue Gruppe“ und den „Arbeitskreis Parodontologie“ wurde daher die NAGP ins Leben gerufen. Aus elf Gründungsmitgliedern 1992 wurden bis heute mehr als 250 interessierte Mitglieder.

Weitere Infos auf: nagp.de

Prof. Dr. Jamal M. Stein –
1. Vorsitzender, Die Neue
Arbeitsgruppe Parodontologie e.V. (NAGP)



Infos zum Interviewpartner

In Deutschland war ein Teil der Parodontitis-Leitlinien auch Grundlage für die Erstellung der im Jahr 2021 eingeführten Richtlinien zur systematischen Parodontistherapie, was auf fachlicher Ebene ein wichtiger und überfälliger Schritt war. Auf gesundheitspolitischer Ebene wurde die Umsetzung dieser Richtlinie in den Praxen seit 2023 durch das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz leider nicht nur erschwert, sondern führte mittlerweile sogar wieder zu einem bedauerlichen Rückgang der Anzahl neu beantragter systematischer Parodontaltherapien – ein Weg, der nicht nur wegen der hohen Prävalenz der Parodontitis, sondern auch der außerordentlich weitreichenden systemischen Interaktionen dringend einer gesundheitspolitischen Korrektur bedarf.

Sie sprechen von fachübergreifenden Aspekten der Parodontitis: Wie wichtig ist heutzutage die Interdisziplinarität in der Zahnmedizin, und haben Sie Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten?

Gerade in der Parodontologie ist die Interdisziplinarität ein sehr wichtiges Thema, sowohl auf der Ebene der Ätiopathogenese, die den Zusammenhang zu systemischen Erkrankungen (wie kardiovaskuläre Erkrankungen, Diabetes mellitus, Osteoporose und rheumatische Erkrankungen, um

„Ich glaube, dass sich sowohl in der Diagnostik als auch der Therapie von Erkrankungen in der Mundhöhle die personalisierte Medizin weiterentwickeln wird.“

nur ein paar Beispiele zu nennen) betrifft als auch auf der Ebene der Therapie, die häufig eine interdisziplinäre Herausforderung darstellt. Gerade bei fortgeschrittenen Formen der Parodontitis (Stadium V) brauchen wir fachübergreifende Konzepte, bei denen möglicherweise prothetische/implantologische, kieferorthopädische und/oder endodontische Maßnahmen mit der parodontalen Therapie koordiniert

Anzeige

Die optimierte Aminomed – durch klinische Studien bestätigt



**OHNE
TITANDIOXID**

Die weiterentwickelte Formulierung der medizinischen Kamillenblüten-Zahncreme ist jetzt noch empfehlenswerter **für Sensitiv-Patienten und bei erhöhtem Parodontitis-Risiko:**

- ✓ einzigartiges Doppel-Fluorid-System mit erhöhtem Fluoridanteil (1.450 ppmF)
- ✓ Rezeptur ohne Titandioxid – so werden die natürlichen Inhaltsstoffe wie z. B. Kamillenextrakte sichtbar
- ✓ noch sanftere Zahnpflege (RDA 31)² bei sehr guter Plaqueentfernung
- ✓ für die bestmögliche Mundpflege bei gereiztem Zahnfleisch und empfindlichen Zähnen / empfindlicher Mundschleimhaut

Wirksamkeit bestätigt durch zahnmedizinische Untersuchungen und klinische Studien



Senkung des
Gingiva-Index
nach 4 Wochen¹



weniger Schmerz-
empfindlichkeit
bereits nach 7 Tagen¹



Senkung des
Plaque-Index
nach 4 Wochen¹



Dr. Liebe Nachf. GmbH & Co. KG
D-70746 Leinfelden-Echterdingen
www.aminomed.de/zahnaerzte

Kostenlose Proben anfordern unter: bestellung@aminomed.de, Betreff: „Pr. journal“

¹ Klinische Anwendungsstudie unter dermatologischer und zahnmedizinischer Kontrolle, durchgeführt von dermatest 01/2021
² Messmethode „Zürcher Modell“: Aminomed bisher: RDA 50

werden müssen. In unserer Praxis beispielsweise haben wir daher eine Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, d.h. sowohl mit allgemeinärztlichen Kolleg/-innen (Internisten, Kardiologen, Diabetologen, Orthopäden, u.a.) als auch mit zahnärztlichen Kolleg/-innen hinsichtlich strategischer Fragestellungen über den Zahnerhalt und die Gesamtrehabilitation.

Welche zukünftigen Herausforderungen sehen Sie in der zahnmedizinischen Forschung und Praxis?

Ich glaube, dass sich sowohl in der Diagnostik als auch der Therapie von Erkrankungen in der Mundhöhle die personalisierte Medizin weiterentwickeln wird. Mit dem Blick auf die Parodontologie könnte dies im Bereich der Diagnostik dazu führen, dass mikrobiologische und Marker der Wirtsantwort in Zukunft mithilfe von KI schneller und besser zu einer „maßgeschneiderten“ Therapie führen könnten. Um ein Beispiel zu nennen: In der mikrobiologischen Diagnostik parodontaler Erkrankungen sehen wir bereits jetzt die Tendenz, anhand eines Dysbiose-Index, der Bewertung von Richness und Evenness die Pathogenität einer Plaqueprobe besser einschätzen und die (antimikrobielle) Therapie besser individualisieren und möglicherweise optimieren zu können. Die Herausforderungen in der Therapie werden unter anderem sicherlich die Optimierung des Zahnerhalts, aber auch – und vor allem – die Vermeidung und Therapie periimplantärer Erkrankungen betreffen. Die Ergebnisse einer Studie unserer Arbeitsgruppe aus dem letzten Jahr zielt auf einen wichtigen Pfeiler derartiger Therapien hin: die Dekontamination von Titan- und Zirkonoxidoberflächen, aber auch die damit zusammenhängenden Einflüsse auf die Zytokompatibilität. Darüber hinaus bin ich allerdings überzeugt, dass wir uns gerade bei der Periimplantitistherapie in Zukunft mehr mit der Beeinflussung der

Wirtsantwort beschäftigen müssen, die im Vergleich zur Parodontitis deutliche Unterschiede zeigt.

Welche Fortbildungsmöglichkeiten empfehlen Sie Parodontologie-interessierten Zahnärzten?

Grundsätzlich gibt es viele Fort- und Weiterbildungen, die die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO), aber auch die Neue Arbeitsgruppe für Parodontologie (NAGP) und andere Fortbildungsgesellschaften anbieten. Der Fortbildungsmarkt ist groß und auch hier ist die Frage, wie weit man sich spezialisieren möchte. Dies ist von Online- oder Präsenz-Seminaren, Kongressen und Einzelkursen über strukturierte Curricula zum Erwerb von Tätigkeitsschwerpunkten bis hin zu Masterstudien- oder Spezialisierungsprogrammen möglich. Hier sollte jeder entscheiden, wie spezialisiert er behandeln möchte und welchen Schwerpunkt man ggf. in der eigenen Praxis umsetzen kann und möchte.

Auf welche Veranstaltungen der NAGP dürfen wir uns freuen?

Ein besonderes Highlight bietet die diesjährige Jahrestagung der NAGP. Sie wird am 12. Oktober als Gemeinschaftstagung der NAGP mit der Berliner Gesellschaft für Parodontologie in Berlin stattfinden und sich ganz dem Thema „Parodontalchirurgie – Update 2024“ widmen. Wir erwarten einen spannenden Kongress mit hochkarätigen Referenten. Für die Webinare und die Jahrestagung stehen allen interessierten Kolleg/-innen detaillierte Informationen und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung auf der Homepage der NAGP (www.nagp.de) zur Verfügung.

Vielen Dank für das umfangreiche Update, Herr Prof. Stein!

Anzeige

Sie möchten gerne einem breiten Fachpublikum interessante Techniken und besondere Fälle präsentieren?

Teilen Sie Ihr Wissen und werden Sie Autor/-in.

Nehmen Sie jetzt Kontakt mit unserer Redaktion auf.





Katja Kupfer
 Fachredaktion
 Zahnmedizin/Klinik/Anwender
kupfer@oemus-media.de



OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland · Tel.: +49 341 48474-0 · www.oemus.com



ZWP ONLINE

www.zwp-online.info

15 JAHRE ZWP ONLINE

#innovativ #kreativ #einzigartig

